

Alexa van Pluer

Mariama Diagne: Schweres Schweben: Qualitäten der gravitas in Pina Bauschs Orpheus und Eurydike

2022

<https://doi.org/10.25969/mediarep/19101>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pluer, Alexa van: Mariama Diagne: Schweres Schweben: Qualitäten der gravitas in Pina Bauschs Orpheus und Eurydike. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 39 (2022), Nr. Sonderpublikation 2, S. 17–18. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/19101>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Mariama Diagne: Schweres Schweben: Qualitäten der gravitas in Pina Bauschs Orpheus und Eurydike

Bielefeld: transcript 2019 (TanzScripte, Bd.53), 340 S.,
ISBN 9783837646658, EUR 39,99

(Zugl. Dissertation an der FU Berlin, 2019)

Mariama Diagne hat mit ihrer Dissertation *Schweres Schweben: Qualitäten der gravitas in Pina Bauschs Orpheus und Eurydike* eine detaillierte Untersuchung über die Tanzgeschichte seit der Renaissance, welche sich bis in die Moderne fortführt, herausgebracht. Im Vordergrund des Buches steht die Thematik, dass sich Tänzer_innen dem Einfluss der Schwerkraft mit ihren Fähigkeiten so gut wie möglich entziehen wollen, um Emotionen und Musik besser darstellen zu können. Dabei wird der Begriff *gravitas* als Leitthema und als zentraler Einfluss auf die Performance beim klassischen Ballett sowie bei der Entwicklung des Tanztheaters genannt. Diagne verknüpft die Tanzwissenschaft mit der Kulturwissenschaft und verbindet somit die verschiedenen Disziplinen, wodurch Zusammenhänge einfacher zu beschreiben und zu erklären sind. Tanzwissenschaft lässt sich somit als Tanz- und Bewegungsforschung verstehen, die an ihrer Entstehungsgeschichte ebenso interessiert ist wie an der praktischen Anwendung.

Das Buch ist in zwei Hauptteile organisiert: Nach der Einleitung, welche mit einer kleinen Geschichte über die Wuppertaler Schwebebahn anfängt und im Verlauf über grundlegende Tanzdynamiken und Fähigkei-

ten aufklärt, werden auch physikalische Einflüsse und Abläufe in Bezug auf die körperliche Bewegung beschrieben.

„Blick zurück“ ist der erste Part und fängt mit der nüchternen Beschreibung eines Bildes von Wilfried Krüger und der Beschreibung sowie Erklärung von Ballettpositionen an. Im weiteren Verlauf befasst Diagne sich mit der historischen Entwicklung der Tanzliteratur und ihren Fragen, Untersuchen, Erklärungen sowie Hilfestellungen, welche über die Zeit veröffentlicht wurden. Ebenfalls blickt sie auf historische Erkenntnisse und Schriften von Autoren aus der Renaissance zurück – über das Schweben von dynamischer Masse, in diesem Falle der menschliche Körper.

Im zweiten Teil „Blick zurück nach vorn“ liegt der Schwerpunkt auf der Moderne und der Entwicklung des Tanzes sowie des Balletts und des Tanztheaters. Dabei zieht die Autorin Untersuchungen und neu erworbene Erkenntnisse aus der Physik hinzu, um die Dynamik von Körpern erklärbarer zu gestalten. Die einführenden Kapitel dieses Teils sind die Basis für eine vertiefende Untersuchung von Erfahrungen, die bei der Entwicklung der Choreografien von Pina Bausch stilbildend waren. Dafür wird als Beispiel

und Basis die Choreografie von *Orpheus und Eurydike* (1975 in Wuppertal uraufgeführt) betrachtet und analysiert. Anhand dieses Beispiels werden in den Tanzbildern des Schwebens, die Trauer, die Gewalt, das Sterben und der Friede durch die Bewegungen und Tanzmuster der Tänzer_innen in der Tanzoper gedeutet.

Umfangreiche, vertiefende Erklärungen begleiten den Text und werden im Quellenapparat, in Fußnoten und im Anhang in umfangreichen Exzerpten hinzugefügt und auf den Haupttext bezogen. Das Buch erklärt so genau, dass auch Laien einen guten Einblick bekommen – es mag zwar an manchen

Stellen trocken und eintönig wirken, doch genau aufgrund dieser nüchternen Erklärungen bleibt die Argumentation stets verständlich und nachvollziehbar. Auch der strukturelle Aufbau des Buches trägt zum Verständnis bei, da immer ein roter Faden durch die einzelnen Themen führt.

Insgesamt befasst sich dieses Werk umfassend und systematisch mit Tanztheorie und Tanzgeschichte, wodurch es sich für die Umsetzung der daraus gewonnenen Erkenntnisse in die heutige Tanzpraxis und das moderne Tanztheater empfiehlt.

Alexa van Puer (Marburg)